

Zeitschrift: Regio Basiliensis : Basler Zeitschrift für Geographie

Herausgeber: Geographisch-Ethnologische Gesellschaft Basel ; Geographisches Institut der Universität Basel

Band: 48 (2007)

Heft: 3

Artikel: Zukunftsperspektiven des Obst- und Gemüsebaus in Südbaden

Autor: Würth, Michael

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1088282>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zukunftsperspektiven des Obst- und Gemüsebaus in Südbaden

Michael Würth

Zusammenfassung

Das südbadische Obst- und Gemüseanbaugebiet liegt klimatisch begünstigt in der Rheinebene mit dem klaren Standortvorteil der Frühzeitigkeit und einer langen Vegetationszeit. Überregionale Bedeutung besitzt das traditionelle Anbaugebiet bei Kirschen, Erdbeeren, Zwetschgen und Spargel. Der Anbau erfolgt überwiegend in kleinstrukturierten Familienbetrieben mit stark ausgeprägter Direktvermarktung. Flächenstarke Grossbetriebe bilden die Ausnahme. Der globale Wettbewerb und die Vermarktungsstrukturen beeinflussen entscheidend die Zukunftsperspektiven der Obst- und Gemüsegewirtschaft. Der südbadische Obstbau mit seinen regionalen Spezialitäten sowie gut funktionierenden Vermarktungseinrichtungen ist zukunftsträchtig. Im Gemüsebau behindern unterentwickelte Vermarktungsstrukturen bei fehlender Marktbündelung eine dynamische Fortentwicklung des Anbaugebietes.

1 Obst- und Gemüsebau in Südbaden – Eine Bestandesaufnahme

Der Werbeslogan “Obst- und Gemüsegarten Baden” charakterisiert treffend das südbadische Obst- und Gemüseanbaugebiet – eingebettet in die Rheinebene und in der Vorbergzone des Schwarzwaldes. Klimatisch begünstigt ist es eines der frühesten Anbaugebiete Deutschlands für Obst und Gemüse mit einer langen Anbautradition. Wer kennt sie nicht, die Kirschen aus dem Kaiserstuhl oder dem Eggener Tal, die Bühler Zwetschge, die Erdbeeren aus Buchholz oder den Spargel aus dem Markgräfler Land.

Die Verkaufserlöse für Obst und Gemüse im Regierungsbezirk Freiburg beliefen sich im Jahr 2005 auf ca. 145 Mio. €, davon 84 Mio. € aus dem Obstbau. Dies entspricht einem wertmässigen Anteil des Obst- und Gemüsebaus in Höhe von 32 % an den gesamten Verkaufserlösen der pflanzlichen Erzeugung im Regierungsbezirk Freiburg. Diese Zahl unterstreicht eindrücklich die Bedeutung des Obst- und Gemüseanbaus als wichtigem Einkommensstandbein für die landwirtschaftlichen Betriebe in der Region. Der Anbau von Obst- und Gemüsekulturen in kleinstrukturierten Familienbetrieben, mit Direktabsatz über Wochenmarktstände und/oder eigenem Hof-



Abb. 1 Erdbeeranbau auf Mulchfolie in Waldkirch Buchholz.

Foto: M. Würth

laden, ist in Südbaden immer noch weit verbreitet. Es haben sich über die Jahre aber auch Spezialbetriebe mit bis zu mehreren Hundert Hektar Anbaufläche an Sonderkulturen (Spargel, Feldsalat, Erdbeeren) entwickelt (Abb. 1). Der Strukturwandel ist natürlich ein Thema. Die Anzahl der Erzeugerbetriebe geht mit den Jahren kontinuierlich zurück, die Anbaufläche steigt dagegen noch weiter an (Tab. 1). Das bedeutet: Die verbleibenden Betriebe werden grösser und auch spezialisierter. Die alle 10 Jahre bundesweit durchgeführte Gartenbauerhebung aus dem Jahr 2005 (*Statistisches Landesamt Baden-Württemberg 2005, 12–13*) weist für Südbaden im Obstbau 3'416 Betriebe mit einer Anbaufläche von insgesamt 7'698 ha aus. Im Gemüsebau sind es 561 Betriebe mit

Tab. 1 Entwicklung der Anbauflächen für Obst und Gemüse nach Landkreisen in Südbaden (1994–2005) (*Statistisches Landesamt Baden-Württemberg 2005*).

Entwicklung der Obstanbauflächen in Südbaden nach Landkreisen (1994–2005)			Entwicklung der Gemüseanbauflächen in Südbaden nach Landkreisen (1994–2005)		
Landkreis	Obstanbaufläche in ha		Landkreis	Gemüseanbaufläche in ha	
	1994	2005		1994	2005
Offenburg	3'656	4'846	Offenburg	220	273
Emmendingen	648	884	Emmendingen	119	234
Br.-Hochschwarzwald	837	1'121	Br.-Hochschwarzwald	656	1'348
Lörrach	606	677	Lörrach	117	257
Waldshut	198	170	Waldshut	11	22
<i>Gesamt</i>	<i>5'945</i>	<i>7'698</i>	<i>Gesamt</i>	<i>1'123</i>	<i>2'134</i>

einer Anbaufläche von insgesamt 2'134 ha. Flächenmäßig hat in Südbaden der Obstbau im Ortenaukreis mit 4'846 ha Anbaufläche die grösste Bedeutung. Im Gemüsebau ist es der Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald mit 1'348 ha Anbaufläche und dem Bleichspargel als flächenmäßig der mit Abstand wichtigsten Gemüsekultur (50 % der baden-württembergischen Spargelanbaufläche).

Die Stärken des südbadischen Anbaugebietes liegen sicherlich in der Frühzeitigkeit, in der langen Vegetationszeit und in der enormen Vielfalt der angebauten Obst- und Gemüsekulturen. Bei Stein- und Beerenobst sowie bei Bleichspargel besitzt das südbadische Anbaugebiet durchaus bundesweite Bedeutung. Neben der Direktvermarktung sorgen im Anbaugebiet zwei leistungsfähige Erzeugerorganisationen, der Erzeugergrossmarkt Südbaden eG (Obst und Gemüse) mit Sitz in Oberrotweil und der Obstgrossmarkt Mittelbaden eG (Obst) in Oberkirch (Abb. 2) sowie der regionale Grosshandel für die Erfassung und den Absatz der Produkte. Schwächen liegen in der gegebenen Anbaustruktur mit den vielen Kleinbetrieben und einer noch nicht optimierten Angebotsbündelung.



Abb. 2 Transport-LKW des Obstgrossmarktes Mittelbaden.

Foto: M. Würth

2 Zukunftsperspektiven für den Obst- und Gemüsebau in Südbaden

2.1 Die Rahmenbedingungen

Der Obst- und Gemüsebau – auch auf regionaler Ebene – unterliegt dem nationalen und europäischen Wettbewerb. Dies trifft sowohl auf den Anbau als auch auf die Vermarktung zu. Die Gesetze des Marktes – Menge und Angebot regeln den Preis – besitzen uneingeschränkt Gültigkeit. Ein Beispiel hierzu: Im zurückliegenden Jahr 2006 lagen die Auszahlungspreise der Obst-Erzeuger-grossmärkte für Zwetschgen in Südbaden im Schnitt bei 0.80 € je kg, in diesem Jahr, bei einer grossen Ernte und zusätzlichem Einfuhrdruck aus europäischen Anbaugebieten, liegt der Erlös für den Obstbauer bei unter 0.40 € je kg. Dies entspricht einer Halbierung der Erzeugerpreise bei gleichen Aufwendungen der Obstbauern in der Produktion.

Deutschland, mit seinen über 80 Mio. Einwohnern und seiner Kaufkraft, ist ein klassisches Importland für Obst und Gemüse und weltweit betrachtet ein hoch interessanter Absatzmarkt. Nach Publikationen der zentralen Markt- und Preisberichtsstelle (ZMP) liegt der Selbstversorgungsgrad für Obst in Deutschland gerade einmal bei 12.7 % (*Ellinger 2006, 24*), bei Gemüse liegt der Wert bei 36.9 % (*Behr 2007, 30*).

Die Obst- und Gemüseproduzenten müssen heute die hohen Anforderungen der abnehmenden Hand in Bezug auf Qualität und Nahrungsmittelsicherheit erfüllen, ansonsten gibt es für die Ware keinen bzw. nur einen erschwerten Marktzugang. Diese Aussage trifft insbesondere auf das Einkaufsverhalten des Lebensmitteleinzelhandels zu, als dem mit Abstand wichtigsten Marktpartner für den Handel mit frischem Obst und Gemüse.



Abb. 3 Spargelernte durch Saison-Arbeitskräfte im Markgräfler Land.

Foto: M. Würth

Erfreulich ist die Tatsache, dass Obst und Gemüse bei den Verbrauchern eine hohe Wertschätzung geniesst. Der Durchschnittsverbrauch an Obst und Gemüse zeigt über die Jahre eine ansteigende Tendenz. Generische Produktwerbung und das gestiegene Bewusstsein breiter Bevölkerungskreise für die ernährungsphysiologische Bedeutung des Obstes und Gemüses in Bezug auf eine ausgewogene und gesunde Ernährung haben daran sicherlich einen grossen Anteil.

Der Anbau von Obst und Gemüse ist sehr arbeitsintensiv, bedingt durch den hohen Anteil an Handarbeit bei den Pflege- und Erntearbeiten. Diese Arbeiten werden heute i. d. R. von osteuropäischen Saisonarbeitskräften ausgeführt, die bereit sind, zu niedrigen Stundenlöhnen in der Landwirtschaft zu arbeiten (Abb. 3). Der Einsatz dieser kostengünstigen Saisonarbeitskräfte hat in den vergangenen Jahren die enormen Flächenausweiterungen bei Erdbeeren, Spargel und Feldsalat in Südbaden überhaupt erst möglich gemacht. Ergeben sich hier Veränderungen, z. B. wegen mangelnder Verfügbarkeit der Saisonarbeitskräfte oder durch einen sprunghaften Anstieg der Stundentlöhne, so wird dies direkte Auswirkungen auf den Anbauumfang arbeitsintensiver Obst- und Gemüsekulturen zur Folge haben.

2.2 Zukunftsperspektiven für den Obstbau in Südbaden

Zur Beurteilung der Zukunftsperspektiven im Obstbau lassen sich – basierend auf einer Stärken-Schwächen-Analyse (vgl. Tab. 2) – folgende Beurteilungskriterien heranziehen: Zum einen die Marktseite mit den potenziellen Absatzchancen, zum anderen das Entwicklungspotenzial eines Anbaugebietes in der Produktion.

Tab. 2 Stärken-Schwächen-Analyse der Obstwirtschaft in Südbaden.

Stärken	Schwächen
gute Standortvoraussetzungen durch Frühzeitigkeit und lange Vegetationszeit	kleinstrukturierter Anbau
breites Anbauspektrum an Obstarten in Menge und Qualität	ausgeprägte Direktvermarktung behindert eine Bündelung des Angebotes
bundesweite Marktbedeutung bei Steinobst und Strauchbeeren	Abhängigkeit des Anbaus von der ausreichenden Verfügbarkeit an kostengünstigen Saison-Arbeitskräften
zwei Erzeugergrossmärkte im Anbaugebiet	
gute Beratungssituation für die Obsterzeuger	

Zunächst zum Markt: Hier sind die natürlich gegebenen Standortvorteile als frühes Anbaugebiet konsequent zu nutzen. Früh am Markt zu sein mit attraktiven Beeren- und Baumobstarten in entsprechenden Mengen und von hoher Qualität sind der Schlüssel zum Erfolg. Im zeitigen Frühjahr ist deutsche Ware vom Handel besonders gesucht und dies wird auch entsprechend beim Preis honoriert. Flächenmässige Anbauausweiterungen im Frühbereich z. B. bei Strauchbeeren (Stachelbeere, Johannisbeeren) oder auch beim Steinobst (Zwetschgen) sind nach Einschätzung der Erzeugergrossmärkte durchaus noch chancenreich. Im mittleren und späten Angebotszeitraum ist eine generelle Anbauausweitung – mit Ausnahme vielleicht von Kirschen und Birnen – dagegen nicht anzuraten. Während dieses Angebotszeitraumes sind die Obstmärkte erfahrungsgemäss nämlich ausreichend mit Ware versorgt, bis hin zum Überangebot, so dass die Wirtschaftlichkeit für die Obsterzeuger häufig nicht mehr gegeben ist. Eine attraktive, weil professionell betriebene Direktvermarktung, bildet hier allerdings eine Ausnahme.

In der Produktion müssen sich die Betriebe stringent nach der Wirtschaftlichkeit der angebauten Obstsorten richten, um entsprechend nachhaltige Unternehmensgewinne zu erzielen. Der Obstbau konkurriert hier bei der Anbauentscheidung durchaus mit anderen Sonderkulturen, z. B. dem

Weinbau. So können steigende Auszahlungspreise im Weinbau bei Gemischtbetrieben mit Wein- und Obstanbau einzelbetrieblich durchaus zur Entscheidung führen, dass der Obstbau zu Gunsten des Weinbaus reduziert wird. Im Kaiserstuhl zeichnet sich derzeit eine solche Entwicklung ab.

Für die weitere Entwicklung der Obstregion Südbaden kommt auch der Beratung der Obstzeuger eine entscheidende Bedeutung zu. Die sich bietenden Chancen im Anbau müssen interessierten Betrieben durch kompetente Beratung aufgezeigt werden. Beim Neueinstieg in eine Obstkultur kann nur eine ganzheitliche, kulturbegleitende Beratung über die gesamte Vegetationszeit ein hochwertiges Ernteergebnis sichern.

Die Voraussetzungen für die weitere positive Entwicklung der Obstregion Südbaden sind durchaus gegeben, was die Flächenentwicklung in den zurückliegenden Jahren auch gezeigt hat (vgl. Tab. 1). Die Chancen als frühes Absatzgebiet durch entsprechende Kulturwahl und Anbauform (Verfrühung) sind weiterhin konsequent zu nutzen. Eine noch stärkere Kooperation beider Obst-Erzeugergrossmärkte im Hinblick auf Angebotsbündelung und gemeinsam abgestimmte Verkaufsaktivitäten bleibt als Aufgabe. Zukunftsfähige Betriebe werden sich spezialisieren und flächenmäßig weiter wachsen.

2.3 Zukunftsperspektiven für den Gemüsebau in Südbaden

In Tabelle 3 ist eine Einschätzung des Stärken-Schwächen-Profils des Gemüsebaus als Übersicht dargestellt. Im Vergleich zur Obstwirtschaft ist die Situation für den Frisch-Gemüsebau in Südbaden im Bezug auf die Vermarktungssituation eine gänzlich andere.

Tab. 3 Stärken-Schwächen-Analyse der Gemüsewirtschaft in Südbaden.

Stärken	Schwächen
gute Standortvoraussetzungen durch Frühzeitigkeit und lange Vegetationszeit	unterentwickelte Absatzsituation, da überwiegend Direktvermarktung
bewässerbare Anbauflächen	unzureichende Bündelung des Angebotes
breites Anbauspektrum angebauter Gemüsearten	Anbaustruktur
Blechspargelanbaugebiet mit überregionaler Bedeutung	Abhängigkeit des Anbaus von der ausreichenden Verfügbarkeit an kostengünstigen Saison-Arbeitskräften

Die vorherrschende Absatzform der Gemüsebaubetriebe in der Region Südbadens ist der Direktabsatz – nämlich der auf betrieblicher Eigeninitiative beruhende Gemüseverkauf über Wochenmärkte, Hofläden, Lebensmittelgeschäfte, Grossküchen und Gastronomie, den Grossmarkt Freiburg sowie die Bedienung des regionalen Grosshandels und des Lebensmitteleinzelhandels (Abb. 4). Eine Warenbündelung, als Basis für eine überregionale Gemüsevermarktung, die garantiert, dass Frischgemüse aus einem Anbaugebiet heraus exportiert werden kann, ist derzeit im südbadischen Gemüseanbaugebiet nur bei Spargel über den Erzeugergrossmarkt Südbaden eG in Oberrotweil realisiert. Unter dieser Voraussetzung – einer atomistischen Absatzstruktur ohne ausreichende Marktbindung – fehlen die Perspektiven für eine flächenmässige Weiterentwicklung des Gemüseanbaus in Südbaden. Die unternehmerische Qualifikation in der Führung des Gemüsebaubetriebes, die sich in der erfolgreichen Vermarktung des Frischgemüses entscheidet, bedingt letztlich den Betriebserfolg sowie den Fortbestand des Unternehmens. Hierzu gibt es sehr erfolgreiche Beispiele. Im Gegensatz zu anderen Gemüseanbaugebieten in Deutschland, z. B. in der Pfalz oder in Nordrhein-Westfalen, die sich über eine schlagkräftige Vermarktsungsstruktur dynamisch mit den Erzeugerbetrieben entwickelt haben, konnten die gegebenen Chancen des südbadischen Gemüseanbaugebietes (Frühzeitigkeit, bewässerbare Flächen) nicht in vergleichbarer Weise zur Entwicklung genutzt werden. Bedeutende Flächenausweitungen in der Gemüseproduktion fanden deshalb in Südbaden – mit Ausnahme des Spargels und des Anbaus von Feldsalat – auch



Abb. 4 Marktstand auf dem Münstermarkt in Freiburg.

Foto: M. Würth

nicht statt und sind wohl auch für die Zukunft, unter den beschriebenen Vermarktungsgegebenheiten, nicht zu erwarten. Auch der Spargelanbau ist mittlerweile von der Anbauausweitung her an seine Marktgrenzen gestossen, die Erzeugerpreise auf Grosshandelsebene sind im Trend rückläufig.

Der biologische Gemüseanbau kann in Südbaden auf eine lange Anbautradition zurückblicken. Die Bio-Gemüsebaubetriebe agieren auf regionaler Ebene sehr erfolgreich in der Direktvermarktung (Wochenmarkt, Abo-Kiste). Eine deutliche Anbauausweitung ist allerdings auch hier nicht erkennbar.

3 Fazit

Das südbadische Anbaugebiet ist aufgrund der natürlichen Anbauvoraussetzungen – sprich dem Klima, den Böden und der Möglichkeit der Zusatzberegnung – prädestiniert für den Anbau von Sonderkulturen wie Obst und Gemüse. Die frühesten Ernten in ganz Deutschland sind hier im Gebiet möglich, ein Alleinstellungsmerkmal, das konsequent in Marktvorteile umgesetzt werden kann. Professioneller Anbau mit professionellem Produktmanagement auf der Vermarktungsseite sind hierbei die Garanten für den Erfolg. Die Obstwirtschaft in Südbaden, mit gefragten Qualitätsprodukten und regional wie überregional funktionierenden Absatzkanälen, verfügt durchaus noch über weiteres Entwicklungspotenzial. Im Gemüsebau sind – mit Ausnahme des Spargels – überregionale Absatzwege dagegen unterentwickelt. Das in der Region angebaute Gemüse findet haupt-

sächlich in der Direktvermarktung unter erheblichem Konkurrenzdruck seine Kundschaft. Angebotsbündelung ist und bleibt deshalb die vordringlichste Aufgabe für eine mögliche Weiterentwicklung der Branche.

Obst- und Gemüse ist ein global gehandeltes Produkt mit gutem Image bei den Verbrauchern. Das südbadische Anbaugebiet für Obst und Gemüse steht in der Produktion und beim Absatz im Wettstreit mit konkurrierenden Anbaugebieten, national wie international. Innovation im Anbau und in der Vermarktung ist deshalb ein ständiges Muss, sprich: die “Stärken” sind zu stärken – denn verpasste bzw. nicht genutzte Chancen werden letztlich von der Konkurrenz zum eigenen Vorteil genutzt werden.

Literatur

- Behr H.-C. 2007. *ZMP-Marktbilanz Gemüse 2007. Deutschland – Europäische Union – Weltmarkt*. Zentrale Markt- und Preisberichtsstelle, Bonn, 1–227.
- Ellinger W. 2006. *ZMP-Marktbilanz Obst 2006. Deutschland – Europäische Union – Weltmarkt*. Zentrale Markt- und Preisberichtsstelle, Bonn, 1–307.
- Statistisches Landesamt Baden-Württemberg 2005. *Gartenbau in den Stadt- und Landkreisen Baden-Württembergs 2005 – Ergebnisse der Gartenbauerahebung 2005*. Statistische Berichte Baden-Württemberg – Agrarwirtschaft, Stuttgart, 1–14. Online verfügbar: www.statistik.baden-wuerttemberg.de/Veroeffentl/Statistische_Berichte/5337_05001.pdf [Eingesehen am 17.9.2007]